Noch einmal : zur Nachahmung empfohlen

Autor(en): **[s.n.]**

Objekttyp: **Article**

Zeitschrift: **Der Filmberater**

Band (Jahr): **23 (1963)**

Heft 3

PDF erstellt am: **28.05.2024**

Persistenter Link: https://doi.org/10.5169/seals-964676

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Inhalten der Zeitschriften. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern.
Die auf der Plattform e-periodica veröffentlichten Dokumente stehen für nicht-kommerzielle Zwecke in Lehre und Forschung sowie für die private Nutzung frei zur Verfügung. Einzelne Dateien oder Ausdrucke aus diesem Angebot können zusammen mit diesen Nutzungsbedingungen und den korrekten Herkunftsbezeichnungen weitergegeben werden.
Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Die systematische Speicherung von Teilen des elektronischen Angebots auf anderen Servern bedarf ebenfalls des schriftlichen Einverständnisses der Rechteinhaber.

Haftungsausschluss

Alle Angaben erfolgen ohne Gewähr für Vollständigkeit oder Richtigkeit. Es wird keine Haftung übernommen für Schäden durch die Verwendung von Informationen aus diesem Online-Angebot oder durch das Fehlen von Informationen. Dies gilt auch für Inhalte Dritter, die über dieses Angebot zugänglich sind.

Ein Dienst der *ETH-Bibliothek*
ETH Zürich, Rämistrasse 101, 8092 Zürich, Schweiz, www.library.ethz.ch

http://www.e-periodica.ch

«Filmdienst» und der österreichischen «Filmschau» stellen wir einen leichten Rückgang der mit Vorbehalten aufgenommenen Filme fest: Die Kategorien IV, IV—V und V weisen, zusammengenommen, folgende Anteile am Total der besprochenen Filme auf:

1958	1959	1960	1961	1962
13,7 %	15,5 %	20,1 %	21,3 %	19,5 %

Überraschen mag die Zunahme der «mittleren» Filme (II—III und III):

59,9 %	52,1 %	50 %	47 %	54,5 %

Es scheint nicht, daß ob dieser Wendung große Freude am Platze ist, drückt sich darin doch vor allem der Zuwachs an italienischen Serienfilmen aus, die für die Massen der Fremdarbeiter eingeführt werden — von Filmen also, die zwar nach der Bewertungspraxis keinen besonderen ethischen Bedenken rufen, die aber ein miserables geistiges Niveau haben.
Der «Filmberater» kennt bis jetzt keine besonderen positiven Noten für Filme. Die «Fimschau» berichtet über ihre Einstufung: «Als ‚empfehlenswert' wurden 1962 fünf (1961: 10) Filme besonders ausgezeichnet, als ‚sehenswert' 48 (1961: 42) hervorgehoben. Die Gesamtsumme der guten Filme blieb mit 53 somit gegenüber dem Vorjahr (52) fast gleich. — Der «Filmdienst» kommt seinerseits zu einer etwas andern Feststellung: «Die Zahl der ausdrücklich als ‚sehenswert' bezeichneten Filme hat auch in diesem Jahr weiter abgenommen. Es sind nur noch 38 Filme (7,9 %) gegenüber 42 (8,3 %) im Jahr 1961 und 60 im Jahr 1960. Von diesen 38 ‚sehenswerten Filmen' sind sechs Dokumentarfilme, alle übrigen Spielfilme. Die ‚sehenswerten' Filme kommen aus folgenden Ländern: USA (9), Deutschland und Frankreich (je 5), England (4), Italien (3), Japan, Schweden, UdSSR (je 2), Dänemark, Indien, Österreich, Polen, Spanien und die Tschechoslowakei (je 1).» SB

Noch einmal: Zur Nachahmung empfohlen

Als Ergänzung des Beitrages «Zur Nachahmung empfohlen» in der letzten Nummer des Filmberaters möchten wir summarisch über eine andere, äußerst fruchtbare Initiative berichten, die seit vier Jahren in Luzerner Abschluß- und Sekundarschulklassen sowie an der Verkehrsschule (zusammen wurde gegen die Hälfte aller Klassen dieser Stufen in der Stadt Luzern erfaßt) im Gange ist. H.H. Katechet Ernst Wüest hat dort jeweils im Anschluß an den Religionsunterricht, wozu dann noch drei bis fünf Filmvorführungen an Abenden kamen, eine systematische Einführung in den Film geboten. In ungefähr 14 Stunden wurden den Schülern anhand einer acht- bis zehnseitigen vervielfältigten

«Filmschule» grundlegende Einführungen in Technik, Gestaltungsmittel, Stile und Symbolik des Films gegeben. Durch Interviews und Aussprachen mit Kinobesitzern, Kinobesuchern usw. und mit Kurzvorträgen konnten die Schüler zu einer ganz persönlichen Auseinandersetzung mit dem Thema Film und Fernsehen geführt werden. Die ausgewählten Spielfilme — aus dem Schmalfilmverleih — wurden mit den Schülern und Schülerinnen jeweils vorbesprochen und nach der Vorführung in bezug auf Technik, Form und Inhalt gründlich diskutiert. Abschließend mußten sich die Schüler in einer kleinen Prüfung in Aufsätzen und in Antworten auf gestellte Fragen mit dem behandelten Thema befassen.
Gegenwärtig ist H.H. E. Wüest daran, mit zirka 30 Schülern und Schülerinnen einen kleinen Übungsfilm fertig zu drehen, zu dem diese selbst das Drehbuch geschrieben hatten und auch die gesamte technische Ausführung besorgten. Das Resultat scheint ein gutes zu werden. Jedenfalls ist die Freude der Mitwirkenden außerordentlich groß. Wir möchten meinen, daß eine solche Übung als sehr sinnvolle Freizeitarbeit gelten kann.
Was das Fernsehen betrifft, sieht sich H.H. E. Wüest seit einem halben Jahr jede Woche mit einer Gruppe aus einer Schulklasse eine Fernsehsendung an (es handelt sich meist um Spielfilme und um das Freitagsmagazin), um dann über Form und Inhalt eine Diskussion durchzuführen.
Im Laufe der vergangenen vier Jahre haben ungefähr tausend Schüler aus dieser Initiative Nutzen gezogen. Wenn daher von einer Niveausteigerung der Luzerner Kino-Programmation die Rede ist, wird man diese Bemühungen unbedingt mit in Rechnung stellen müssen. Sie sind um so ermutigender, als sie ohne eine besondere Organisation, allein durch den Einsatz einer einzelnen Lehrperson, in Gang kamen.

Une petite «recette» féconde

Dans le cours qu' il a donné, il y a un an, à l'Université de Fribourg, sous les auspices de l'Institut de pédagogie, d'orthopédagogie et de psychologie appliquée, Mr. Georges Taymans, chroniqueur cinématographique du mensuel romand « Choisir » et du quotidien fribourgeois « La Liberté », a proposé à ses auditeurs un schéma intentionnellement simplifié, mais singulièrement pratique pour détecter les réalisateurs qui constituent, comme le précisait le sujet du cours, **« l'aristocratie des Cinéastes ».**
Le critère grâce auquel le conférencier conseillait de prendre la mesure des cinéastes, **c'est le temps,** entendu tantôt au sens d'époque, tantôt au sens de durée, que celle-ci soit intrinsèque au film ou qu'elle signifie simplement les délais exigés par la préparation ou la compréhension des œuvres.
En maniant ce critère polyvalent, on constatera, en effet, que l'élite des réalisateurs de films sont ceux qui :